

Zollikofer: Weltmänner und Schwarze Schafe

Im 17. Jahrhundert war die Blüte des Leinwandhandels für St. Gallen vorüber, und auch einige Zollikofer verloren den Reichtum ihrer Handelshäuser. Die meisten aber fingen sich auf und ergriffen andere Tätigkeiten, in denen sie zu Ansehen gelangten. So waren in den folgenden vier Jahrhunderten 61 Zollikofer höhere Amts- und Magistratspersonen (Bürgermeister, Landammann, Stadttammann, Statthalter oder Landvogt); 58 waren Handwerker, 39 Pfarrer, 38 Offiziere (davon acht im Generalsrang: zwei in Deutschland, zwei in Amerika, je einer in Dänemark und den Niederlanden und zwei Schweizer Divisionäre); 24 Zollikofer waren Mediziner.

Aber es gab auch etliche, die auswanderten, und es verschlug sie in alle Welt und in die ausgefallensten Positionen.

Einige auffällige Beispiele seien angeführt: GEORG JOACHIM Zollikofer (geb. 1730) war Prediger in Leipzig und wurde in ganz Europa hochberühmt wegen seiner Predigten und pietistischen Schriften, die in mehreren Dutzend Bänden hohe Auflagen erzielten.

MICHAEL (1624) wurde kaiserlicher Rat zu Prag und Bergwerks-Direktor in Ungarn; DAVID (1664) war Bürgermeister von Magdeburg. Die Brüder JOACHIM LORENZ (1737) und JOHANN KONRAD (1742) wurden hohe Militärs in verschiedenen Lagern: der erstere Direktor der königlich preussischen Militär-Akademie, der letztere zuerst Hauptmann in französischen Diensten, dann Oberst und General im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. FRIEDRICH HEINRICH WILHELM (1737) kommandierte die Leibwache Friedrichs des Grossen, und General FELIX (1812) fiel in der Schlacht bei Mills Spring als Befehlshaber der Südstaatler.

Dazwischen gab es auch bedeutend weniger glänzende Figuren: JOHANN ANTON (1867) verspielte in Amerika in einer Nacht sein ganzes Hab und Gut und erhängte sich. BENITA, die Enkelin des preussischen Generals Deodat, wurde 1935 im Berliner Gefängnis Spandau wegen Spionage für Polen enthauptet. Und gleich zwei Pfarrer, GABRIEL (1647) und HANS JAKOB (1685), haben ihre Frauen und je sechs Kinder verlassen, sind nach Übersee verreist und verschollen. Somit hatten auch die Zollikofers, wie jede anständige Familie, ihre schwarzen und weissen Schafe.

Pierre Zollikofer, im St. Galler Tagblatt, 1989